

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Aber gälézi Herr Tokter Si tüend mir kei Atomblombe ine!»

Tantchen und die Wunderperde

Tante Anna war der Schrecken der Geisterwelt und aller spiritistischen Medien, eine unentwegte Kämpferin gegen Aberglauben und allerlei zweifelhafte Wunder. Jedesmal, wenn ich sie besuchte, sah die gute Stube ihrer von den seligen Großeltern ererbten Wohnung seltsamer aus, denn da hingen ihre Trophäen. Da gab es ein mit Leuchtfarbe imprägniertes Laken, das Tantchen auf einem Kirchhof um die Mitternachtsstunde einem angeblichen Gespenst entrisen und um die Ohren geschlagen hatte, und daneben hing ein Gewirr von Schnüren, Drähten, kurzen Ketten und Holzklötzen, der sinnreiche Klopff- und Rasselmechanismus eines entlarvten Poltergeistes.

Häusermakler von nah und fern sandten Telegramme an Tante Anna und machten ihr fabelhafte Angebote, um sie zu bewegen, von Gespenstern heimgesuchte Burgen, Paläste und ehemalige Klöster zu entspuken und dadurch ihren Verkaufswert entsprechend zu stei-

gern. Zirkusse mit Wunderattraktionen hatten ihr wiederholt Schweigegeld angeboten, aber umsonst, Tantchen war unbestechlich: noch vor drei Wochen hat sie ihrer Sammlung eine neue Trophäe einverleibt. Es hatte sich um einen Dackel gehandelt, der angeblich Quadratwurzeln ziehen konnte. Dackel sind schlau, aber Tante Anna war schlauer! In ihrer guten Stube auf dem hellbraunen Biedermeiertisch der seligen Großeltern zeigte sie mir den Rechenschieber, dessen sich das betrügerische Tier heimlich bedient hatte. «Kannst dich schämen», hatte Tantchen ihm zugerufen, «wie ein Schuljunge, der unter der Bank mogelt!» Und der Dackel hatte sich mit hängenden Ohren und eingezogenem Schwanz davongeschlichen.

Umsonst hatten die gefährlichsten Hexen des In- und Auslandes aus Wachs

verfertigte Nachbildungen Tante Annas mit verrosteten Nadeln durchbohrt, vergebens hatte einer der bösesten Zauberer drei eigens hiezu in einer teuren Lehrmittelhandlung gekaufte erstklassige Totenschädel höchstiegenfüßig zu Staub zertreten und ihr dabei das schwarze Unheil an den Hals gewünscht, Tante Anna war unauffhaltsam und unverwundlich, und mit ihr schien das Licht der Aufklärung endgültig über die uralten Mächte der Finsternis siegen zu wollen.

Bis vor zwei Wochen «Pegasus und Suse, das hellsehende Pferdepaar», im großen Saal gleich hinter dem Rathaus auftrat. Tante Anna war ganz aus dem Häuschen; einerseits vor Empörung über die Frechheit, denn ihr Ruf hatte sich unter dem herumziehenden Artistenvolk dermaßen verbreitet, daß seit Jahren niemand mehr dergleichen Vorführungen in ihrer Heimatstadt gewagt hatte. Andererseits brannte Tantchen vor Begierde, ihre große Entlarvung vorzunehmen. Sie war sich ihrer Sache völlig sicher und lud mich ein, sie in den großen Saal zu begleiten.

Die Vorführung war schon in vollem Gange, als wir kamen, denn Tantchen zog es vor, ungesehen zu kommen und zunächst unbemerkt zu bleiben. Kaum aber hatte sie Platz genommen, als der hellsehende Hengst sich unterbrach, sie einen Augenblick lang durchdringend anstarrte und dann wiehernd zu lachen begann.

«Was ist denn los, Pegasus?», erkundigte sich seine getreue Stute, laut und vernehmlich und natürlich mit menschlicher Stimme, wie sich das bei jedem besseren Wunderpferd von selbst versteht.

«Nein, Suse! Denk doch, Fräulein Anna S...», er nannte den Namen meiner Tante, «die Entlarverin aller Wundertiere, ist eben hereingekommen!» Pegasus konnte sein Lachen nicht unterdrücken und hielt sich mit den Hufen den Bauch.

«Jawohl, da bin ich!» Drohend erhob sich Tantchen von ihrem Sitz. «Ich sollte doch meinen, da könnte euch das Lachen vergehen!» Von allen Seiten drängte das Publikum neugierig herbei. Ein paar Frauen wurden bereits ohnmächtig, wie sich das bei solchen Anlässen gehört.

«Wirklich, warum lachst du?», fragte die Stute etwas irritiert, «wir werden eben versuchen müssen, die Dame zu überzeugen.»

«Aber Suse, Herzensstutchen!», wieherte der Hengst, «siehst du denn nicht, daß sie Angst hat? Sieh doch einmal genau hin!»



GRAND HOTEL
Hof Ragaz

Die herrlichen Thermal-Heilquellen von Bad Ragaz helfen bei Rheuma, Gicht, Lähmungen, Zirkulationsstörungen, Unfall-Nachbehandlung, Erschöpfungszuständen.

Die Kur im Hotel selbst
Thermal-Schwimmbad, Tennis, Fischen, schöne Spazierwege. Tel. (085) 91505 H. J. Hobi, Dir.

Das gute Speise-Restaurant am Stauffacher Zürich
mit seinen Spezialitäten

St. Jakob

„Schnellzugs“-Bedienung im **Bistro**
Stebbar

Tel. 23 28 60. Tram 2, 3, 5, 8, 14. SEPP BACHMANN



Zeughauskeller
Paradeplatz Zürich Walter König

Das interessante Lokal
mit der interessanten Speisekarte